

BERICHT ZUM MENSCHENRECHTSTAG MIT URSULA FEUZ

Am Nachmittag des 5. Juni hatten die Klassen L3a und L3b, K1 und F1 die Gelegenheit Ursula Feuz, einer Pflegefachfrau und engagierten Helferin bei «Ärzte ohne Grenzen», zuzuhören, wie sie drei Einsätze in schwierigen Gebieten erlebt hat.

Im Namen von «Ärzte ohne Grenzen» reist sie in Konfliktzonen Gebiete und bietet

dort medizinische Hilfe in ihrem Spezialgebiet «Babies und Kinder» und bildet die Ärzte dort fort.

Ihr erstes Einsatzgebiet befand sich im Niger in Afrika. Niger ist ein sehr armes Land, in dem medizinische Versorgung nur gering und mit schlechter Qualität zur Verfügung steht.

Jeden Tag stand sie auf, machte sich physisch und psychisch bereit für die Arbeit und dann ging es los. Aus dem schwer gesicherten Gebäude raus, in den Wagen rein und dann am Krankenhaus direkt vor der Türe herausgelassen, so erreicht Frau Feuz die Intensivstation.

Zusammen mit anderen Helfern von «Ärzte ohne Grenzen» und den lokalen Pfleger/-innen sorgte sie für schwer kranke Kinder. Die Kinder hatten allerlei Krankheiten, wie zum Beispiel Malaria oder schwerste Unterernährung.

Manchmal waren die Pfleger alle überfordert und es mussten schwierige Entscheidungen getroffen werden, wem helfen wir, wen lassen wir sterben?

Frau Feuz hat im Niger schöne Erfahrungen gemacht und konnte gute Hilfe leisten.

Nach sechs Monaten flog sie glücklich wieder in die Schweiz zurück.

Ihren zweiten Einsatz leistete sie im Irak. Das Krankenhaus war wesentlich besser ausgerüstet, aber die Situation war angespannter. Überall gab es Anschläge, man wusste nie, ob man wirklich sicher war. Die Pfleger/-innen dort hatten schwierige Situationen durchgemacht und waren sehr froh darüber, dass Frau Feuz ihnen zugehört hat. Bei diesem Einsatz war es wichtiger für andere da zu sein, als sich nur um die Babies zu kümmern.



Aber leider musste sie einen Monat früher nach Hause, weil die Anschläge sich angehäuft hatten und es zu gefährlich wurde.

Der dritte und bisher letzte Einsatz fand im Süd-Sudan statt.

In dem Ort, wo Frau Feuz helfen sollte, gab es kein Krankenhaus, weshalb sie selber eines improvisierten. Viele freiwillige Frauen aus dem Dorf, manche hatten eine medizinische Ausbildung, manche nicht, halfen engagiert mit und retteten so vielen Babies das Leben.

Obwohl der Einsatz nur einige Monate dauerte, hat sie einige positive Erfahrungen gesammelt und konnte ein paar Frauen ausbilden.

Am coolsten fand ich ihren Bericht über den Süd-Sudan, die Erfahrungen, von denen sie erzählt hat, die spannenden und teilweise auch bewegenden Momente. Der Anlass hat meine Erwartungen definitiv übertroffen und hat mir Spass gemacht.

Theodor Wollnik, L3a